

9 Gender & Transformation in der Ukraine seit 2014: Ein Pfad zur Europäischen Integration

Olena Strelnyk

Anfang Februar 2022 bereiteten sich feministische Gruppen und Frauenorganisationen in verschiedenen Städten der Ukraine auf den jährlichen Marsch der Frauen zum Internationalen Tag der Frauenrechte am 8. März vor. Angesichts des drohenden Krieges wurden Überlegungen angestellt, ob es angemessen sei, in einem solchen Kontext zu marschieren. Friedliche Versammlungen waren damals nicht verboten, aber es bestand die Gefahr öffentlicher Kritik, dass es nicht der richtige Zeitpunkt für einen solchen Marsch war. In meiner Stadt Poltawa traf das Organisationsteam die Entscheidung, den Marsch abzuhalten, aber vor dem Hintergrund der Sicherheitsprobleme geeignete Botschaften zu entwickeln, um die Veranstaltung der Öffentlichkeit zu vermitteln. Aus offensichtlichen Gründen fand der Marsch letztlich nicht statt.

Die Ideen der Menschenrechte und der Gleichstellung der Geschlechter sind wichtig, um die Lage der Ukraine zu verstehen, die heute einen extrem hohen Preis für ihre Freiheit und Unabhängigkeit von der ‚russischen Welt‘ (*Russkij mir*) zahlt, wo Werte wie Menschenrechte und Gleichstellung der Geschlechter keinen Platz haben.

Ab Mitte der 1990er Jahre wurden in der Ukraine die Probleme der Ungleichheit zwischen den Geschlechtern in der staatlichen Politik und in den Aktivitäten von Frauenorganisationen erstmals deutlich thematisiert. Ein Katalysator dafür war die Weltfrauenkonferenz in Peking 1995, auf der die Ukraine über die Umsetzung des Übereinkommens zur Beseitigung jeder Form der Diskriminierung der Frau berichten sollte. Dieses Ereignis war, wie Oksana Kis (2021a) feststellte, der Auslöser für die Gestaltung der staatlichen Gleichstellungspolitik und wurde zum Fixpunkt für Frauen-Nichtregierungsorganisationen für das nächste Jahrzehnt. 1995 wurde mit dem Komitee für Frauen, Mutterschaft und Kindheit, das dem Präsidenten der Ukraine unterstellt war, das erste Regierungsgremium gebildet, dessen unmittelbare Aufgabe darin bestand, die Situation von Frauen zu beobachten. Zu diesem Zeitpunkt – Ende der 1990er Jahre – herrschte jedoch ein in den ersten Jahren der Unabhängigkeit etablierter Diskurs über die

Verbesserung der Situation der Frauen‘ vor, der sich zumeist auf die Unterstützung von Familie und Mutterschaft bezog. Erst zu Beginn des neuen Jahrtausends wurde durch die Bemühungen von Frauen-NGOs, Expert:innen und akademischen Kreisen der Gedanke präsenter, dass Geschlechtergerechtigkeit ein systematisches Problem der ukrainischen Gesellschaft darstellt. Das Jahr 2001 war ein Wendepunkt mit der Verabschiedung eines neuen Familiengesetzes, eines Gesetzes zur Verhinderung von häuslicher Gewalt und des Nationalen Aktionsplans zur Verbesserung der Situation von Frauen und zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter in der Gesellschaft für den Zeitraum 2001–2005. Alle diese Dokumente wurden von Frauen-NGOs entwickelt und aktiv unterstützt (Kis 2021b).

Als im Jahr 2005 das *Gesetz über die Gewährleistung gleicher Rechte und Chancen für Frauen und Männer* in der Ukraine verabschiedet wurde, war das von großer Bedeutung. Dieses Gesetz stellte die erste und grundlegende Leitlinie für die Umsetzung der Gleichstellungspolitik in den folgenden Jahren dar. Die Verabschiedung dieses Gesetzes war zugleich eine Konsolidierung erster Ergebnisse der Arbeit von Frauenaktivistinnen, Frauenorganisationen und internationalen Projekten zur Gleichstellung der Geschlechter in den 1990er und frühen 2000er Jahren.

Die Ereignisse der Jahre 2013 und 2014 – insbesondere die *Revolution der Würde*, der beginnende Krieg Russlands in den Regionen Luhansk und Donezk, aber auch und gerade die Unterzeichnung des Assoziierungsabkommens zwischen der EU und der Ukraine – markierten eine neue Phase der Transformation von Geschlechterverständnissen in der ukrainischen Gesellschaft. Auf den folgenden Seiten sollen daher die wichtigsten Veränderungen im Bereich der Geschlechter(un)gerechtigkeit in der Ukraine von 2014 bis 2022 beleuchtet werden. Dieser Zeitraum ist einerseits durch eine bemerkenswerte Entwicklung staatlicher Politik hin zu mehr Geschlechtergerechtigkeit im Einklang mit den Forderungen des EU-Assoziierungsabkommens gekennzeichnet. Andererseits lässt sich parallel dazu auch das Fortbestehen einer Reihe von Widersprüchen zwischen der offiziell erklärten staatlichen Politik und den sozialen und politischen Prozessen beobachten.

Bereiche und Dynamiken der staatlichen Gleichstellungspolitik

Der Weg der Ukraine zu mehr Geschlechtergerechtigkeit ist zugleich Teil des diskursiven und symbolischen Kampfes um die Unabhängigkeit von

der ‚russischen Welt‘ (*Russkij mir*), zumal Genderthemen und Sexualität einen zentralen Platz in der russischen Kampagne gegen die Europäische Union und den ‚Westen‘ einnehmen. Dieser kulturelle Aspekt spielt zugleich eine wichtige Rolle bei der Legitimierung des aktuellen Krieges gegen die Ukraine (Graff & Korolczuk 2022).

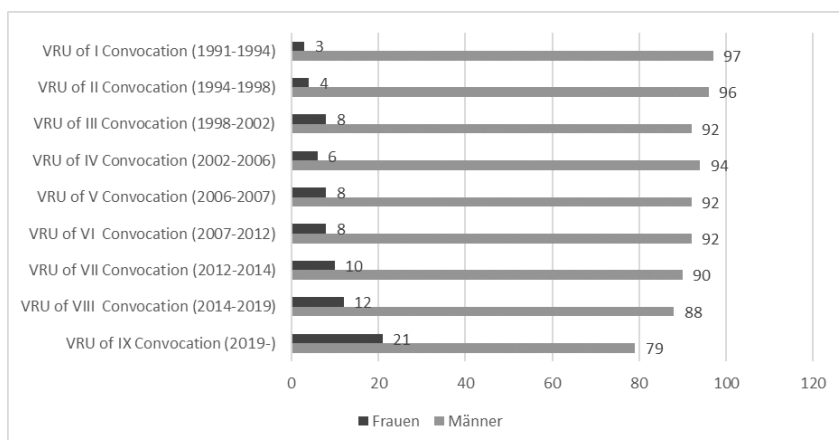
Insbesondere nach 2014 und im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des Assoziierungsabkommens mit der EU ist der ukrainische Staat eine Reihe von Verpflichtungen im Bereich der Menschenrechte und der Geschlechtergleichstellung eingegangen. Unter den neu verabschiedeten Verordnungen und Rechtsakten zur Gleichstellung fanden sich einige prominente und überfällige Themen wie z.B. die Abschaffung der Liste der für Frauen verbotenen Berufe (2017), die Kriminalisierung häuslicher Gewalt (2018), die Einführung des Gender Budgeting (2019) und Geschlechterquoten für die Listen politischer Parteien bei Wahlen auf allen Ebenen (2015, mit Änderungen im Jahr 2019), die Durchführung von Gender-Audits für Organisationen und Bildungseinrichtungen (2020–2021) sowie das Verbot der Diskriminierung aufgrund des Geschlechts in der Werbung und bei Stellenausschreibungen (2022). Verantwortlich für die Umsetzung dieser politischen Ziele und damit der staatlichen Gleichstellungspolitik sind verschiedene Bereiche bzw. Strukturen innerhalb der Regierung, die im Rahmen eines nationalen Umsetzungsmechanismus agieren.

All diese Veränderungen sind aber nicht allein auf den politischen Willen in Exekutive und Legislative zurückzuführen, ebenso wenig waren sie nur eine formale Antwort des Staates auf die Anforderungen der europäischen Integrationsagenda. Tatsächlich müssen diese Fortschritte als Ergebnis des Engagements führender Politikerinnen und Abgeordneter sowie der Regierungsbeauftragten für Gleichstellungspolitik, Kateryna Levchenko, deren Position 2017 eingeführt wurde, sowie der unermüdlichen Bestrebungen von Frauen-NGOs, Initiativgruppen, Frauenaktivistinnen und der Frauenbewegung der Ukraine insgesamt betrachtet werden.

Frauen in der Politik und in Entscheidungsprozessen

In der Zeit der Unabhängigkeit ist ein allmählicher, wenn auch sehr langsamer Anstieg des Frauenanteils unter den Abgeordneten zu beobachten. Dieser Anteil hat sich im aktuellen Parlament der IX. Legislaturperiode auf fast 21 % fast verdoppelt, gegenüber 12 % im Parlament 2014–2019 (Abbildung 1).

Abbildung 1: Der Prozentsatz der weiblichen und männlichen Abgeordneten in der Werchowna Rada der Ukraine in den verschiedenen Wahlperioden, % (Zakharova et al. 2017; Verkhovna Rada of Ukraine 2022)



Dieser Anstieg der Präsenz von Frauen in der Politik ist das Ergebnis der Einführung einer Geschlechterquote. Seit 2015 gilt in der Ukraine eine Geschlechterquote von 30 Prozent für Listen politischer Parteien, die an Wahlen teilnehmen, bei Wahlen auf allen Ebenen. Im Jahr 2019 wurde die Quote auf 40 Prozent hochgesetzt und es wurden zusätzliche Regelungen eingeführt, z. B. die Vorschrift, dass jeweils mindestens zwei Personen des gleichen Geschlecht pro Fünfergruppe auf einer Wahlliste vertreten sein müssen – dadurch wird sichergestellt, dass Frauen wie Männern auch vordere Listenplätze zustehen und sie nicht auf hintere Plätze verdrängt werden. Infolgedessen stieg auch der Frauenanteil in den Regionalräten um 12 % (auf 27 %) und in den Stadträten um 4 % (auf 33 %) im Vergleich zu 2015 deutlich an. Zugleich ist der Anteil von Frauen in städtischen Siedlungs- und Dorfräten jedoch um 8 bzw. 14 % zurückgegangen. Dieser Rückgang ist eine Folge der Dezentralisierungsreform in der Ukraine und der Konsolidierung der Gemeinden (siehe dazu Romanova und Umland in diesem Band). Die Konsolidierung führte sowohl zu einem verstärkten Wettbewerb um Positionen als auch zu einer wachsenden Bedeutung finanzieller und anderer Ressourcen für Wahlkampagnen. Während in kleineren Gemeinden die Meinungsführer:innen meist gut bekannt sind, persönliche Treffen mit Wähler:innen organisieren und ihre Informationen sehr direkt verbreiten können, stellt sich in größeren Gemeinden das Problem des ungleichen Zugangs von Frauen und Männern zu Ressourcen für Wahl-

kampagnen. Das könnte sich auf die Wahlergebnisse auswirken (50vidsitkov.org.ua 2021).

Einer Reihe von Studien zufolge, die in der Ukraine durchgeführt wurden, bestehen folgende Hindernisse für Frauen in der Politik und bei der Entscheidungsfindung: mangelnde Unterstützung, auch durch die Familie; mangelnde Unterstützung durch politische Parteien, die sich mitunter nur formal an Quoten halten; die Herausforderung, politischen Aktivismus und familiäre Verpflichtungen miteinander zu vereinbaren; ungleicher Zugang zu Ressourcen; fehlende Mittel für Wahlkampagnen; Geschlechterstereotypen und Vorurteile gegenüber weiblichen Führungskräften; sowie strukturelle Faktoren. Zu letzteren zählt, dass die Politik auf nationaler und lokaler Ebene eng mit der Wirtschaft verbunden ist, die einen geringeren Frauenanteil aufweist (UNDP Ukraine 2021).

Der Krieg wirkt sich negativ auf die Möglichkeiten von Frauen aus, sich politisch zu beteiligen und an Entscheidungen zu partizipieren. Unter anderem stellt sich das Problem, dass die Stimme und die Position von Personen, die über Fachwissen in militärischen Angelegenheiten verfügen, unter Kriegsbedingungen sowohl symbolisch als auch politisch stark aufgewertet werden – und das sind meist Männer.

Den Forschungsdaten von UN Women & Care International (2022) zufolge gibt es einige inkohärente Prozesse in Bezug auf den Einfluss von Frauen auf die Entscheidungsfindung auf verschiedenen Ebenen. *Auf der Haushaltsebene* scheint der Einfluss von Frauen auf Entscheidungen bezüglich der Familiensituation insgesamt zugenommen zu haben. Es gibt viele zwangsweise getrennt lebende Familien sowohl in der Ukraine als auch im Ausland, und zahlreiche Frauen ziehen ihre Kinder allein auf, da die Männer bei den Streitkräften dienen. Dementsprechend treffen sie oft allein Entscheidungen über den Umzug, die Organisation des Familienalltags, die Ausbildung der Kinder, Sicherheitsfragen, das Einkommen usw. *Auf der Gemeinschaftsebene, also in informellen gesellschaftlichen Bereichen*, hat die Beteiligung der Menschen an der Entscheidungsfindung und der Verwaltung von Ressourcen dank der aktiven Selbstorganisation von Freiwilligen und der Zivilgesellschaft zugenommen. Dies gilt insbesondere für Frauen, die die Mehrzahl der humanitären Hilfsmaßnahmen und Freiwilligengruppen einschließlich der Unterstützung und Versorgung von Binnenvertriebenen leiten und verwalten. Was jedoch *die Ebene der formalen Entscheidungsprozesse* betrifft, ist es aufgrund der Zentralisierung der Macht und der zunehmenden Bedeutung der Militärverwaltungen bei der

Entscheidungsfindung in Kriegszeiten schwieriger geworden, Einfluss auf diese Art von (politischen) Entscheidungen zu nehmen.

Frauen im Sicherheitssektor

Bis 2014 waren die Streitkräfte der Ukraine (*Sbrojni syly Ukrainy, SSU*) traditionell eine äußerst konservative gesellschaftliche Institution. Die Armee war halb verfallen und erhielt weder eine angemessene öffentliche noch staatliche Aufmerksamkeit – von Reformen bezüglich der Geschlechtergerechtigkeit ganz zu schweigen.

Dabei haben Frauen bei den ukrainischen Streitkräften bereits seit der Unabhängigkeit der Ukraine gedient. Zwar ist die Gesamtzahl der Soldatinnen insgesamt zurückgegangen, aber der Anteil von Soldatinnen stieg im Zeitraum 2001–2006 in allen Kategorien dynamisch (Dubchak 2008). Während im Jahr 2001 der Anteil der weiblichen Offiziere am gesamten Offizierskorps 0,7 % betrug, lag er 2006 bei 2,25 %. Die Tendenz der Präsenz von Frauen im Verteidigungsbereich ist damit positiv, aber als Grund dafür gilt nicht das Prestige des Dienstes, sondern Dubchak zufolge in erster Linie die Abneigung der Männer, niedrig bezahlte Positionen anzunehmen. Zudem zeigt sich, dass es vor allem Ehefrauen, Töchter und andere Verwandte von (männlichen) Soldaten der ukrainischen Streitkräfte sind, die letztlich dann auch selbst in der SSU Wehrdienst leisten.

Der in der Sowjetzeit geschaffene Rechtsrahmen erlegte Frauen Beschränkungen auf, die sie von vielen Berufen im zivilen wie im militärischen Bereich ausschlossen. Infolge dieses Modells standen den Frauen während und unmittelbar nach der Sowjetzeit nur wenige Berufe in den Streitkräften überhaupt offen, darunter der Sanitätsdienst, die Bereiche Kommunikation, Computertechnik, Messtechnik, Kartografie und ähnliche. Dieses Paradigma der eingeschränkten Beteiligung von Frauen an den ukrainischen Streitkräften beruhte auf dem konsequenten sowjetischen Konzept des Schutzes von Mutterschaft und Kindheit (Hrytsenko 2022). Da Mutterschaft als ein großer Wert für die gesamte Gesellschaft galt, führte dies zu entsprechenden Beschränkungen für die Arbeit von Frauen im Allgemeinen, ohne Rücksicht darauf, ob eine Frau überhaupt Mutter werden wollte.

Die Situation der Geschlechterfrage in der Armee hat sich seit 2014 erheblich verändert. Mit dem Beginn des russischen Krieges in den Regionen Luhansk und Donezk sahen sich viele Frauen, die ihren Dienst antraten,

mit einer beträchtlichen Anzahl von Einschränkungen und Herausforderungen konfrontiert, insbesondere mit der Tatsache, dass viele Positionen in der Armee für sie verboten waren. Dies hat sich im Rahmen eines Projekts mit dem Titel ‚Unsichtbares Bataillon‘ aus dem Jahr 2015 geändert, in dem eine erste Untersuchung der Probleme von Frauen in der Armee durchgeführt wurde (Martsenyuk et al. 2016). Unter dem Einfluss dieser Forschungs- und Advocacy-Kampagne wurde die Liste der für Frauen zulässigen militärischen Berufe erheblich erweitert, und die Notwendigkeit einer vollständigen Gleichstellung der Geschlechter im Sicherheitssektor sowie die Beseitigung der ‚gläsernen Decke‘ wurden zum Gegenstand der öffentlichen Debatte. Weitere Phasen des Projekts waren der Situation weiblicher Veteranen und dem Problem der sexuellen Belästigung im Militär gewidmet.

Der Grad der Gleichstellung von Frauen und Männern in den ukrainischen Streitkräften und im gesamten Sicherheitssektor hat sich seit 2014 deutlich verbessert. Im Oktober 2023 dienten 62.062 Frauen im Militär und stellten damit 7,3 % des gesamten Personals der ukrainischen Streitkräfte, 43.473 Frauen dienten direkt im militärischen Bereich, davon etwa 5.000 an der Front (Hamalij 2023). In den Medien sowie im öffentlichen Diskurs ist eine Zunahme der Sichtbarkeit und des Einflusses von weiblichen Militärangehörigen erkennbar. Im Sicherheitssektor wird allmählich ein geschlechtersensibler Ansatz eingeführt – wobei diese Veränderungen nicht von den Behörden von oben herab gewährt wurden, sondern Soldatinnen sich für diese Veränderungen aktiv eingesetzt haben (Hrytsenko 2022). Beispielsweise gründeten ehemalige Soldatinnen die ‚Ukrainische Veteranenfrauenbewegung‘, eine Initiative zur Unterstützung von Veteraneninnen und zur Stärkung ihrer Rolle in Entscheidungsprozessen in den Bereichen Staatsführung, Sicherheit und Verteidigung.

Der russische Angriffskrieg wird die Sichtbarkeit der Frauen in den Streitkräften nochmals erhöhen, insbesondere derjenigen, die direkt an der Front sind. Seit dem Beginn des vollumfänglichen Krieges werden beispielsweise in jeder Rede des Präsidenten Wolodymyr Selenskyj, in dessen Social-Media-Posts und in offiziellen Pressemitteilungen ‚Verteidiger:innen‘ beiderlei Geschlechts erwähnt, was durchaus prägend sein kann für den weiteren öffentlichen Diskurs. Im Jahr 2021 wurde der *Tag der Verteidiger* auf Initiative von weiblichen Abgeordneten der Werchowyna Rada offiziell in *Tag der Verteidiger und Verteidigerinnen* (*Den zakhystnyka ta zakhysnyt-si*) umbenannt. Daten aus repräsentativen Umfragen deuten auf positive Veränderungen in Bezug auf die beruflichen Chancen sowie auf die öffent-

liche Wahrnehmung von Frauen im Militär hin. In einer Umfrage aus dem Jahr 2018 stimmten 53 % der Befragten zu, dass Frauen in der Ukraine die gleichen Chancen wie Männern eingeräumt werden sollten, in den Streitkräften der Ukraine und anderen militärischen Formationen zu arbeiten. Im Jahr 2022 stieg der Anteil der Befürworter dessen auf 80 % (Martsenyuk 2022). Nach den Daten einer repräsentativen Umfrage vom September 2023 gaben 80 % der Befragten an, dass sie das Bild eines Veteranen gleichermaßen mit Männern und Frauen in Verbindung bringen, während nur 20 % der Befragten es mit einem Mann assoziieren (Ratinggroup Ukraine 2023a).

Die Ukraine hat noch einen langen Weg vor sich, um eine geschlechter-sensible Armee aufzubauen. Insbesondere der russische Angriffskrieg hat das Problem der Ressourcenausstattung für Soldatinnen verschärft: Erst im Juli 2022 sprach das Verteidigungsministerium erstmals davon, dass es in der Ukraine Militäruniformen für Frauen geben würde. Das Projekt *ArmWomenNow*¹ und andere Initiativen reagierten umgehend auf die Bedürfnisse der Soldatinnen und begannen im Herbst 2022 mit dem Nähen von Felduniformen für Frauen.

Geschlechtsspezifische Veränderungen im Zusammenhang mit sicherheitspolitischen Herausforderungen betreffen nicht nur die Situation von Frauen im Militär. Die Ukraine war das erste Land der Welt, das einen nationalen Aktionsplan für die Umsetzung der Resolution 1325 des UN-Sicherheitsrats „Frauen, Frieden, Sicherheit“ in Kriegszeiten verabschiedet hat: Der erste Aktionsplan wurde 2016 angenommen, der zweite Plan folgte 2020 und wurde 2022 unter den Bedingungen der Kriegssituation aktualisiert. Die Aktionspläne wurden gemeinsam von Regierungsbehörden, internationalen Partnern und Nichtregierungsorganisationen erarbeitet. Der nationale Aktionsplan zielt darauf ab, die Teilhabe von Frauen an Entscheidungsprozessen zu gewährleisten; zudem adressiert er Widerstandsfähigkeit gegen Sicherheitsherausforderungen, Wiederaufbau nach dem Krieg und Übergangsjustiz, Bekämpfung von geschlechtsspezifischer Gewalt und kriegsbedingter sexualisierter Gewalt.

1 <https://armwomennow.com/en/>.

Bildung

Während der gesamten Sowjetzeit wurde im ukrainischen Bildungssystem auf allen Ebenen das Geschlechterrollen-Konzept reproduziert, d. h. das traditionelle System von Ansichten über die Rolle von Männern und Frauen in der Gesellschaft entsprechend ihrer biologischen Merkmale, die Erziehung von Jungen und Mädchen in Abhängigkeit von traditionellen (geschlechtsstereotypen) Normen und Anforderungen, welche die Gesellschaft an die Rollen von Frauen und Männern stellt. Auch nach der Unabhängigkeit hat sich das traditionelle Geschlechterrollen-Konzept in der Erziehung erhalten. Es wurde auf der Ebene der Bildungsprogramme und -empfehlungen sowie der etablierten Bildungspraktiken verankert. Darüber hinaus durchdrangen Geschlechterstereotypen auch die ‚verdeckten Lehrpläne‘, z. B. den Inhalt von und die Illustrationen in Schulbüchern, visuelle Elemente im Bildungsbereich (z. B. Plakate), sowie die Aussagen der Lehrer:innen und ihre geschlechterstereotype Haltung gegenüber den Schüler:innen.

Die Hartnäckigkeit dieses Konzepts erhält im Zusammenhang mit dem aktuellen Nation-building-Prozess der Ukraine eine neue Bedeutung. Schrittweise begann das Narrativ des Nation-building die Inhalte von Bildungsprozessen in Bildungseinrichtungen zu prägen. Seit dem Ende der 1990er bis Anfang der 2000er Jahre übernahmen Bildungseinrichtungen in Vorschulen und weiterführenden Schulen aktiv die Idee der traditionellen ukrainischen Geschlechterrollen des *Kosaken* (eines ukrainischen Kriegers) und der *Berehynia* (wörtlich übersetzt als ‚Beschützerin‘ oder ‚Kümmerin‘) im Rahmen der national-patriotischen Erziehung von Kindern. Der ‚Arbeitslehre‘ genannte Unterricht blieb viele Jahre lang die Bastion eines geschlechtsspezifischen Ansatzes in der Erziehung. Bildungsprogramme zur getrennten Erziehung von Mädchen und Jungen im Bereich der Arbeitslehre wurden 2017 vom Ministerium für Bildung und Wissenschaft gestrichen. In der Praxis findet getrennter Unterricht jedoch weiterhin statt. In der Regel arbeiten Jungen in Werkstätten mit Werkzeugen, und Mädchen werden in sogenannten ‚Dienstleistungsarbeiten‘ (Nähen, Reparieren von Kleidung) unterrichtet oder erlernen Fertigkeiten, die in der Ukraine traditionell weiblich konnotiert sind, wie z. B. Sticken. Die gängige Praxis, Klassen in der Arbeitslehre nach Geschlecht aufzuteilen, ist auf eine allgemeine Trägheit von Bildungsinstitutionen und auch auf Geschlechterstereotypen unter Lehrern und Eltern zurückzuführen (Strelnyk 2023).

Die Zeit nach dem *Euromaidan* ist durch Veränderungen in Richtung eines geschlechtergerechten Ansatzes in der Bildung gekennzeichnet, der

auf eine Überwindung der Geschlechterungleichheit abzielt (ebd.). Eine wichtige Etappe dieser Phase war das Jahr 2016, als die Zusammenarbeit der Teams von zwei öffentlichen Organisationen, dem Gender Information and Analytical Center *KRONA* und *EdCamp Ukraine*, mit dem Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Ukraine begann. Als zentrales Ergebnis dieser Zusammenarbeit gilt die institutionelle Konsolidierung des Nichtdiskriminierungs-Grundsatzes in den Texten der auf Staatskosten veröffentlichten und damit staatlich zugelassenen Schulbücher.

Eine erste Begutachtung aller Schulbücher, die im Rahmen des Zulassungsprozesses durch das Ministerium für Bildung und Wissenschaft eingereicht wurden, wurde 2016 durchgeführt. Bei dieser und den folgenden Begutachtungen wurden zahlreiche Beispiele für Stereotypisierung und Vorurteile in den Texten und Abbildungen festgestellt. Eines der häufigsten Beispiele in Schulbüchern waren Geschlechterstereotypen: Die Aufgabentexte und Illustrationen stellen Jungen/Mädchen in stereotypen Rollen dar. Dabei kann es sich beispielsweise um die Vorstellung handeln, dass nur Frauen sich um Kinder kümmern oder dass nur Jungen und Männer technische Berufe erlernen. Die Entwicklung der Methodik der Antidiskriminierungsgutachten sowie des entsprechenden Zertifizierungsprogramms basiert auf der Grundlage nationaler und internationaler Forschung in diesem Bereich sowie internationaler Berichte von UNICEF über Fälle von Diskriminierung in Schulbüchern verschiedener Länder der Welt. Dieses Begutachtungsverfahren markiert eine sehr erfolgreiche Veränderung im Bildungsbereich, das sich von einer lokalen Initiative eines Autor:innenkollektivs zu einem institutionell etablierten Mechanismus entwickelt hat.

Die Begutachtungsprozesse stützen sich auf klare Anforderungen an Schulbücher in Bezug auf einen diskriminierungsfreien Inhalt entsprechend der durch die ukrainische Verfassung geschützten Merkmale Geschlecht, Alter, Gesundheitszustand, ethnische Herkunft, Religion usw. Ein Schulbuch entspricht den Normen der Nichtdiskriminierung, wenn: 1) verschiedene Charaktere/Akteure unterschiedlichen Alters, Geschlechts, Wohnorts und Kultur vorgestellt werden; 2) die Charaktere/Akteure hauptsächlich in nicht stereotypen sozialen Rollen dargestellt werden (z. B. verrichten sowohl Mädchen und Frauen als auch Jungen und Männer Hausarbeit); 3) es keine Segregation und Polarisierung gibt (z. B. nehmen Mädchen und Jungen an gemeinsamen Spielen und Aktivitäten teil, anstatt sich bei verschiedenen Arten von Aktivitäten als Opponenten gegenüberzustellen); 4) eine nicht diskriminierende Sprache verwendet wird, d. h. kein

Androzentrismus, Sexismus und andere diskriminierende Begrifflichkeiten auffindbar sind.

Von 2016 bis 2019 wurden insgesamt 845 Schulbücher untersucht. Die systematischen Antidiskriminierungsgutachten ermöglichten es, die Sensibilität in Schulbüchern auch in Bezug auf Geschlechterfragen zu erhöhen. Die Ergebnisse des Monitorings der berücksichtigten Expertenkommentare zeigten eine positive Dynamik: Autorenkollektive und Verlage begannen, die Empfehlungen viel stärker zu berücksichtigen.

Im Jahr 2018 drohte die Begutachtung aufgrund von Angriffen seitens Anti-Gender-Aktivist*innen auszufallen. Der Blog „Homodiktatur. Wie man Kinder verdirbt“ von Anna Turchynova (2018), Dekanin an der Fakultät für natürliche und geographische Bildung und Ökologie der Nationalen Pädagogischen Universität Drahomanowa, wurde im Juni 2019 mehr als 30.000 Mal aufgerufen. „Die Gender-Ideologie durchdringt allmählich unsere Gesellschaft und erreicht die Schulen. Und wenn jemand das Wort Gender mit der Gleichberechtigung von Männern und Frauen in Verbindung bringt, dann liegt er falsch. Denn das Hauptziel ist die Überwindung der Heterosexualität und die Schaffung eines neuen Menschentyps, der mit der Freiheit ausgestattet ist, seine Geschlechtsidentität unabhängig von seinem biologischen Geschlecht zu wählen und zu verwirklichen“ heißt es im Blog (Turchynova 2018). Der Text enthält eine Vermischung der Begriffe Geschlecht und sexuelle Orientierung, Kritik an der Antidiskriminierungsprüfung, die sich auf die „Abwertung einer vollwertigen Familie, Vaterschaft und Mutterschaft“ sowie „Homodiktatur“ bezieht (ebd.). Der Blog löste eine Welle von Appellen an das Ministerium für Bildung und Wissenschaft aus, mit der Forderung, eine Erklärung abzugeben und die Antidiskriminierungsprüfung in Schulbüchern zu streichen, doch das Projekt blieb erhalten.

Der Widerstand (pro-)religiöser und anderer konservativer Gruppen war auch einer der Gründe dafür, dass die Ukraine lange Zeit keine staatliche Strategie für die Gleichstellung der Geschlechter im Bildungswesen verabschiedete. Die Arbeit an der Strategie begann 2015 auf der Basis des Engagements des landesweiten Netzwerks der Zentren für Geschlechterbildung in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Ukraine sowie mit der Hilfe von Inna Sovsun, der ersten stellvertretenden Bildungsministerin von 2014 bis April 2016. Dank ihrer Unterstützung wurde 2015 im Ministerium eine Arbeitsgruppe für Gleichstellungspolitik und Antidiskriminierung im Bildungswesen eingerichtet. Nach der Bildung des neuen Ministerkabinetts und der Ernennung von

Lilia Hrynevych zur Ministerin für Bildung und Wissenschaft im Jahr 2016 wurde im Ministerium erstmals eine Beraterin für Gleichstellungspolitik und Antidiskriminierung in der Bildung ernannt. Doch selbst unter diesen günstigen politischen und institutionellen Bedingungen wurde eine Gleichstellungsstrategie im Bildungswesen aufgrund des Widerstands religiöser und pro-religiöser Organisationen lange Zeit nicht vom Ministerkabinett genehmigt. Der Hauptvorwurf lautete, dass es in der Strategie um eine Werbung für Homosexualität und die Zerstörung der Familie gehe (Strelnyk 2023). Vor dem Hintergrund, dass die Ukraine im Sommer 2022 den Status eines EU-Beitrittskandidaten erhielt, nahm die Arbeitsgruppe schließlich ihre Arbeit an der Gleichstellungsstrategie und dem Umsetzungsplan wieder auf, und im Dezember 2022 wurde die Strategie schließlich angenommen.

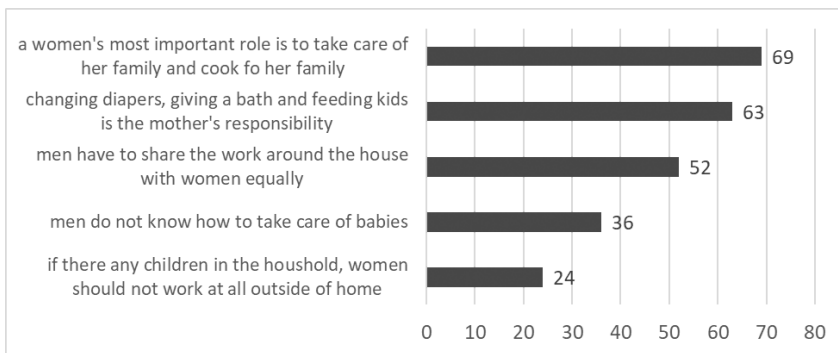
Geschlechterkonzepte, -erwartungen und -praktiken

Es sind also durchaus Veränderungen in der Richtung zunehmender Gleichstellung erkennbar. Insbesondere Aktivismus und öffentliche Sichtbarkeit von Frauen im Bereich der politischen Partizipation und der Armee schufen gute Voraussetzungen für eine Revision patriarchalischer Geschlechterrollen. Dabei wird allerdings eine Gleichzeitigkeit zweier – eigentlich gegensätzlicher – Modelle beibehalten: traditionell und emanzipiert. Die Philosophin und Chefredakteurin des populären ukrainischen Online-Magazins *Gender in Details* Tamara Zlobina (2019) bezeichnet diesen Prozess als „Gender Breakdown“ (*Hendernyi rozpad*): alte Stereotype von Frauen als primär *Berehynia* und ‚Zierde des Männerlebens‘, für die die Arbeit ‚nicht die Hauptsache‘ ist, begannen zu zerfallen, stattdessen entwickelte und verstärkte sich eine emanzipierte Vision von Frauen als gleichberechtigte und gleichwertige Teilnehmerinnen an sozialen, wirtschaftlichen und politischen Prozessen. Die alten Vorstellungen sind Zlobina zufolge allerdings nicht einfach verschwunden; vielmehr befindet sich die ukrainische Gesellschaft immer noch in einem Zustand des Gender-Eklektizismus, in dem konservative und emanzipierte Ansichten über Geschlechterrollen nebeneinander bestehen (ebd.). Dies wird an vielen Beispielen der Rollenverteilung innerhalb von Familien deutlich.

Die Vorstellungen von ukrainischen Frauen und Männern über die innerfamiliäre Rollenverteilung sind überwiegend traditionalistisch geprägt. Laut einer vom Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA) im

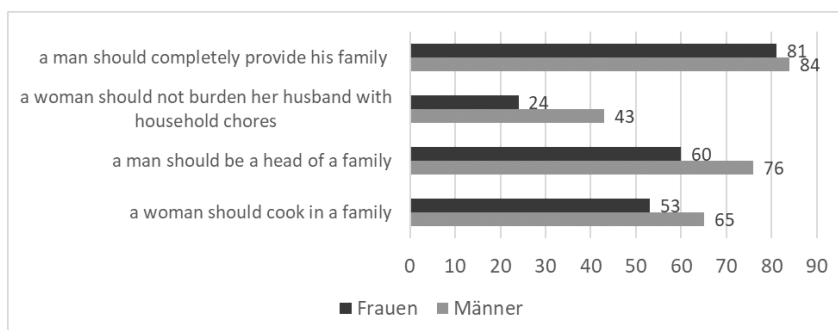
Jahr 2018 durchgeführten Umfrage unter ukrainischen Männern stimmten 69 % der Aussage zu, dass „die wichtigste Rolle der Frau darin besteht, sich um die Familie zu kümmern und für die Familie zu kochen“, 63 % stimmten zu, dass „Windelwechseln, Baden und Füttern der Kinder in der Verantwortung der Mutter liegt“. Gleichzeitig stimmten 52 % der Befragten der Aussage zu, dass „Männer und Frauen sich die Arbeit im Haus gleichmäßig teilen müssen“ (siehe Abbildung 2).

Abbildung 2: Einstellungen zur Verteilung der familiären Aufgaben zwischen Frauen und Männern, % der Männer, die der Aussage zustimmen (UNFPA United Nations Population Fund – Ukraine 2018).



Die Einstellungen von Frauen sind egalitärer, aber auch widersprüchlicher. Bezeichnenderweise stimmen weniger Frauen als Männer der Aussage zu, dass „ein Mann das Familienoberhaupt sein sollte“ und dass „eine Frau ihren Mann nicht mit der Hausarbeit belasten sollte“. Gleichzeitig ist der Anteil der Frauen, die glauben, dass „ein Mann seine Familie vollständig versorgen sollte“ sehr hoch und fast identisch mit dem Anteil der Männer, die diese Erwartung unterstützen (Abbildung 3).

Abbildung 3: Einstellungen von Frauen und Männern zur Aufteilung der familiären Aufgaben zwischen Frauen und Männern, % derjenigen, die der Aussage zustimmen (Ratinggroup Ukraine 2016).



Der World Value Survey (2020) bildet ebenfalls Dynamiken der Veränderungen von geschlechtsspezifischen Stereotypen und Erwartungen außerhalb der Familie ab. Es gibt erkennbare Veränderungen bei Geschlechterstereotypen wie „Männer sind bessere Geschäftsleute als Frauen“ und „Männer sind bessere politische Führungskräfte als Frauen“. Zu beobachten ist ein deutlicher Rückgang des Anteils der Befragten, die diesen Aussagen „voll und ganz“ zustimmen. Gleichzeitig ist der Anteil der Befragten, die der Meinung sind, dass „wenn eine Mutter gegen Bezahlung arbeitet, die Kinder darunter leiden“ und dass „eine Universitätsausbildung für einen Jungen wichtiger ist als für ein Mädchen“, deutlich gestiegen (siehe Tabelle 1). Dies kann auf den zunehmenden Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt, die Ausbreitung familienunfreundlicher Arbeitsplätze und die Praxis der Arbeitszeitregulierung (vor allem in der Privatwirtschaft) zurückzuführen sein, was sich negativ auf die Position von Frauen auf dem Arbeitsmarkt und die Möglichkeit auswirkt, bezahlte Erwerbs- und unbezahlte Betreuungsarbeit zu kombinieren (Strelnyk 2018).

Tabelle 1: Grad der Zustimmung zu den Aussagen, Vergleich der Daten für die Ukraine für 2011 und 2020, % (Ukrainian Center for European Policy (UCEP) 2020: 33)

	Ukraine 2020	Ukraine 2011
Hausfrau zu sein, ist genauso erfüllend wie eine bezahlte Arbeit		
Stimme voll und ganz zu	36.4	49
Stimme zu	47.3	40
Stimme nicht zu	13	9
Stimme überhaupt nicht zu	3.3	2
Wenn eine Mutter gegen Bezahlung arbeitet, leiden die Kinder		
Stimme voll und ganz zu	14.6	11
Stimme zu	43.5	25
Stimme nicht zu	36.1	54
Stimme überhaupt nicht zu	5.8	10
Im Großen und Ganzen sind Männer bessere Führungskräfte als Frauen		
Stimme voll und ganz zu	9.6	17
Stimmen zu	34.1	29
Stimme nicht zu	43.3	40
Stimme überhaupt nicht zu	12.9	14
Männer sind im Allgemeinen bessere politische Führungskräfte als Frauen		
Stimme voll und ganz zu	8.7	22
Stimme zu	36.2	30
Stimme nicht zu	43.4	38
Stimme überhaupt nicht zu	11.7	10
Eine Hochschulausbildung ist für einen Jungen wichtiger als für ein Mädchen		
Stimme voll und ganz zu	5.4	7
Stimme zu	19.1	11
Stimme nicht zu	53.9	55
Stimme überhaupt nicht zu	21.5	27

Auf der Ebene der sozialen Praktiken bleibt die Aufteilung der Geschlechterrollen eher traditionell, insbesondere in Bezug auf unbezahlte Betreuungsarbeit. Laut einer vom Ministerium für Sozialpolitik im Jahr 2020 durchgeführten Pilotstudie gibt es erhebliche geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Dauer der unbezahlten Betreuungsarbeit: 274 Minuten für

Frauen und 129 Minuten für Männer pro Tag, wobei der Unterschied in ländlichen Gebieten größer ist (State Statistics Service of Ukraine 2021).

In einer Umfrage des Forschungsinstituts *Ratinggroup* aus dem Jahr 2021 gaben 64 % der Befragten an, dass in ihrer Familie hauptsächlich oder ausschließlich die Frau das Essen zubereitet, und 56 %, dass sich die Frau hauptsächlich oder ausschließlich mit der Hausarbeit beschäftigt. Daneben wiesen 54 % auf die gleichberechtigte Beteiligung beider Partner an der Kindererziehung hin, 50 % auf den gleichberechtigten Beitrag der Partner bei der Verwaltung des Familienbudgets, und 63 % auf die Gleichberechtigung bei der Führung der Familie (Ratinggroup Ukraine 2021). Die Rollenverteilung ist in ländlich wohnenden Familien und in höheren Altersgruppen etwas traditioneller, vor allem, wenn es um unbezahlte Betreuungsarbeit geht. Diese Unterschiede sind jedoch auf einen etwas geringeren Anteil der Befragten zurückzuführen, die angaben, dass diese Arbeit „nur von einer Frau“ erledigt wird, im Vergleich zu denjenigen, die die gemäßigte Option „hauptsächlich von einer Frau“ wählten.

Der Krieg bewirkt eine Zunahme der unbezahlten Sorgearbeit von Frauen, was auf mehrere Faktoren zurückzuführen ist. Ein Faktor ist die Vergrößerung der Haushalte: Der Anstieg der Personenzahl, die aufgrund von Vertreibung oder zerstörten Wohnungen zusammenleben, hat zu einer Zunahme der zu leistenden Pflege- und Hausarbeit geführt. Manche Familien sind mit ihren älteren Verwandten oder Kindern zusammengezogen, die mehr oder besondere Betreuung benötigten. Auch eine Verkleinerung der Haushalts kann zu einer Zunahme der unbezahlten Sorgearbeit führen, zum Beispiel, wenn die Familie getrennt wird oder die Person(en), die sich an der Sorgearbeit bisher beteiligten, verletzt, getötet oder verschwunden sind, so dass der Arbeitsanteil derjenigen, die in der Familie blieben, stieg (Bobrova et al. 2022). Ein weiterer Faktor für die Zunahme unbezahlter Sorgearbeit von Frauen ist die Schließung, Zerstörung oder erhebliche Einschränkung von Kindergärten: In den Grenzregionen haben die Kindergärten überhaupt nicht mehr geöffnet. Viele Kindergärten und Schulen in der Ukraine werden seit 2022 im Online-Modus betrieben, was die Belastung der Frauen bei der Sorgearbeit erhöht (Ratinggroup Ukraine 2023b).

Bemerkenswert ist die positive Dynamik in Bezug auf geschlechtsspezifische Einstellungen und Praktiken: Mit der Zeit macht die ukrainische Gesellschaft Fortschritte bei der Abkehr von Geschlechterstereotypen und der traditionellen Verteilung der Geschlechterrollen. Es scheint, dass der Krieg die positive Dynamik nicht gestoppt hat. So ergab eine im März 2023 durchgeführte repräsentative Umfrage, dass im Vergleich zu 2021 der Anteil

der Ukrainer, die glauben, dass „Männer bessere Führungspersönlichkeiten sind als Frauen“, von 43 % auf 24 % zurückging, und der Anteil derjenigen, die glauben, dass „die Hauptaufgabe einer Frau darin besteht, Kinder zu gebären“ sank von 64 % auf 59 % (Ukrainskyi Veteranskyi Fond & Rating-group Ukraine 2023).

Zudem hat der Krieg auch zu Veränderungen in der Wahrnehmung von Vaterrollen geführt. In einer Befragung im Jahr 2023 gaben ukrainische Väter an, dass sie im Vergleich zu 2020 mehr Zeit mit ihren Kindern verbringen, und auch der Anteil der Männer, die in Elternzeit gehen möchten, ist von 20 % auf 50 % gestiegen. Väter wünschen sich auch mehr Familienzeit: 63 % der Befragten sind der Meinung, dass sie nicht genug Zeit mit ihren Kindern verbringen, im Vergleich zu 45 % im Jahr 2020 (Info Sapiens & UNFPA United Nations Population Fund – Ukraine 2023). Es ist anzunehmen, dass sich auch diese Veränderung auf den Krieg zurückführen lässt, da dieser zu einem Umdenken in Bezug auf Lebensstile und Werte geführt hat, insbesondere mit Blick auf Familie und Kinderbetreuung.

Ein sehr wichtiger Aspekt ist die Haltung der Öffentlichkeit gegenüber LGBT-Personen. Homosexuelle Frauen und Männer sind in der Ukraine in der Ausübung vieler Rechte eingeschränkt, sie sind mit Stigmatisierung und Vorurteilen sowie mit direkter Diskriminierung konfrontiert. Im Vergleich dazu ist in der Ukraine (wie auch in anderen mittel- und osteuropäischen Ländern) der Anteil der Menschen, die dagegen sind, dass Schwule und Lesben legal heiraten dürfen, sehr hoch. 85 % der Befragten sprachen sich laut einer vergleichenden Studie des Pew Research Center aus den Jahren 2015–2017 dagegen aus. Zum Vergleich: Die Spanne der Gegner in den westeuropäischen Ländern reicht von 7 % in Schweden bis 38 % in Italien (Pew Research Center 2018).

Ein Phänomen des Krieges ist, dass die zunehmende Sichtbarkeit von LGBT-Personen, die an vorderster Front für die Unabhängigkeit der Ukraine von Russland kämpfen, einen Wandel in der öffentlichen Haltung bewirkt hat. So wurde 2018 die *Union der LGBT-Militärs, Veteranen und Freiwilligen* von Viktor Pylypenko, einem offenhomosexuellem Veteranen des Donbass-Freiwilligenbataillons, gegründet. Im Sommer 2022 erhielt zum ersten Mal in der Geschichte der Ukraine eine Petition zur Legalisierung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften die erforderliche Anzahl von 28.000 Stimmen zur Prüfung durch den Präsidenten. Diese positiven Veränderungen im öffentlichen Leben werden auch durch die Daten repräsentativer Umfragen belegt. Obwohl die ukrainische Gesellschaft nach wie vor relativ homophob ist, gibt es einige positive Veränderungen in der öffentlichen

Haltung gegenüber den Rechten von LGBT-Personen: Im April 2022 beantworteten 23,6 % der Befragten folgende Frage positiv: „Unterstützen Sie die Einführung einer eingetragenen Partnerschaft für gleichgeschlechtliche Paare, ähnlich der normalen Ehe, aber ohne das Recht auf Adoption von Kindern?“ – im Vergleich zu nur 4,8 % der Befragten im Jahr 2018 (Martsenyuk 2022).

Die Gleichstellung der Geschlechter als Schlachtfeld: Antigeschlechtliche versus feministische Bewegung

Sogenannte *Anti-Gender-Bewegungen*, d. h. Bewegungen, die sich gegen das wenden, was sie als „Gender-Ideologie“, „Gender-Theorie“ oder „Genderismus“ bezeichnen, agieren transnational und global. Eine der ersten Organisationen dieser Bewegung, *Love against homosexuality*, wurde 2003 in der Ukraine gegründet. Die sichtbaren öffentlichen Aktivitäten dieser und anderer ähnlicher Organisationen (z. B. *Roditel'skiy komitet Ukrainy*, *The Parents' Committee of Ukraine*) fanden in den Jahren 2008–2010 statt: Straßenaktionen und Märsche zur Verteidigung ‚traditioneller Familienwerte‘ und eine gesamtukrainische Unterschriftensammlung für die Verabschiedung eines Gesetzentwurfs zum Verbot der ‚Propaganda von Homosexualität‘ (Strelnyk 2017). Die Mobilisierung der *genderfeindlichen Kräfte* und ihre öffentliche Unterstützung wurden durch den politischen Kontext verstärkt. Die Regierungsbeauftragte für Geschlechterpolitik, Kateryna Levchenko, schreibt, dass die Manipulationen rund um Geschlechterfragen mit der Machtübernahme des prorussischen Präsidenten Viktor Janukowytsch im Jahr 2010 in den öffentlichen Diskurs ‚hineingeworfen‘ wurden, um die europäische Integrationsbewegung der Ukraine zu stoppen (Levchenko 2019). Aktivitäten konservativer Kräfte in der Ukraine von 2010 bis 2013 wurden unterstützt durch 1) den Versuch der Regierung, eine Balance zwischen der ‚Bewahrung der nationalen Traditionen‘ und der Modernisierung des Landes herzustellen, welche eventuell auf eine EU-Integration hinauslaufen könnte; 2) die widersprüchliche geopolitische Orientierung zwischen EU und der Eurasischen Zollunion; und 3) den kontroversen und inkonsequenten Charakter der ukrainischen Geschlechterpolitik und den langjährigen Widerstand gegen LGBT-Rechte (Strelnyk 2017).

Nach den *Euromaidan*-Protesten hat sich die Konstellation politischer Möglichkeiten für eine konservative Mobilisierung in der Ukraine verändert. Der Diskurs über die europäische Integration verstärkte sich in den

zentralen und westlichen Regionen der Ukraine, was die politischen Gelegenheiten der EU-feindlichen und pro-russischen Organisationen (z. B. des *Elternkomitee der Ukraine*) einschränkte. Während des gesamten Jahres 2014 und bis Anfang 2015 unternahmen weder ukrainische noch prorussische Konservative nennenswerte politische Aktivitäten und brachten keine konservativen Gesetzesentwürfe zu Familie und Elternschaft ein. Zwei oder drei Jahre nach den Protesten wurden die Anti-Gender-Initiativen jedoch aktiver, auch unter Beteiligung anderer konservativer, religiöser und pro-religiöser Kräfte. Diese Initiativen wurden mit neuen Inhalten gefüllt, insbesondere mit dem Kampf gegen die Ratifizierung der *Istanbul-Konvention*, für den Ausschluss des Begriffs ‚Gender‘ und seiner Ableitungen aus allen gültigen Rechtsdokumenten und für eine Einschränkung jeglicher Aktivitäten im Bereich der Gleichstellung.

Die Ukraine war dennoch bei der Gesetzgebung im Zusammenhang mit Gleichstellung und Menschenrechten durchaus fortschrittlich. Gleichzeitig war die Haltung vieler politischer Akteure zu diesen Themen widersprüchlich. Diese Inkonsequenz und Widersprüchlichkeit ist bis zu einem gewissen Grad für alle politischen Kräfte in der Ukraine charakteristisch und trägt dazu bei, die die Anti-Gender-Bewegungen anzukurbeln und ihren Einfluss auf politische Entscheidungen legitimieren. So brachten Abgeordnete verschiedener politischer Kräfte systematisch Gesetzesentwürfe zum Verbot von Abtreibungen (2012, 2013, 2017, 2018) und gegen ‚Propaganda von Homosexualität‘ (2011, 2012, 2020) ein. Diese Initiativen wurden zwar nicht zur Grundlage politischer Entscheidungsfindung, aber andere Aktivitäten konservativer, vor allem (pro-) religiöser Gruppen, insbesondere des *Rates der Kirchen*, hatten einen spürbaren Einfluss auf politische Prozesse. So lag es beispielsweise vor allem am Widerstand dieser Gruppen, dass die Ukraine die Istanbul-Konvention bis vor kurzem nicht ratifiziert hat.

Die Frage der Ratifizierung der Konvention, die die Ukraine bereits 2011 unterzeichnet hat, war lange Zeit problematisch in der ukrainischen Gesetzgebung. Zwei Jahre in Folge erhielt eine Petition für die Ratifizierung der Konvention die erforderlichen 25.000 Stimmen, wurde jedoch aufgrund des Widerstands des Kirchenrats und von Anti-Gender-Basisinitiativen nicht ratifiziert. Die Ratifizierung der Konvention war mehrere Jahre lang das zentrale Anliegen des *Women's March* sowie der Lobbyarbeit von Frauenorganisationen und Initiativgruppen. Am 20. Juni 2022 schließlich unterstützten die Abgeordneten des ukrainischen Parlaments die Ratifizierung des Übereinkommens vor dem Hintergrund der verstärkten Prüfung der

Frage, ob der Ukraine der Status eines EU-Beitrittskandidaten zuerkannt werden sollte.

Russlands vollumfänglicher Krieg gegen die Ukraine zementierte unwiderruflich die europäischen Integrationsabsichten der Ukraine, was einen neuen positiven Kontext für die Umsetzung staatlicher Gleichstellungspolitik schafft. Es ist anzunehmen, dass die Anti-Gender-Organisationen in der Ukraine vor dem Hintergrund des Integrationsprozesses ihr symbolisches Gewicht verlieren oder zumindest ihren Einfluss auf die politische Entscheidungsfindung verringern werden, wie am Beispiel der Istanbul-Konvention deutlich wurde. Es ist jedoch offensichtlich, dass die Organisationen versuchen, sich an die Veränderungen im politischen Kontext anzupassen. Erst kürzlich fiel ein neues konservatives, gleichstellungsfeindliches Online-Magazin auf, das 2022 mit neuen Botschaften aktiv wurde und offensichtlich darauf abzielt, die globale und ukrainische LGBT-Gemeinschaft zu diskreditieren. Einer der auf der Seite veröffentlichten Texte trägt den Titel „LGBT und andere Linke sind gegen die Lieferung von mehr Waffen an die Ukraine, für den Frieden mit Russland“ und ist einer Demonstration in Italien gewidmet (Varta zhyttia 2022). Dennoch scheinen die Veränderungen im politischen Kontext in Richtung eines EU-Beitritts der Ukraine die politische Legitimation der Forderungen der Frauenbewegung, die auf eine lange Geschichte zurückblicken kann, zu stärken.

Frauen- und feministische Organisationen sind wichtige Akteure des Wandels in der Ukraine. Die ersten dieser Organisationen, deren Ziele, Richtungen und Aktivitäten als feministisch definiert werden können, begannen ihre Arbeit in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre. Gegenwärtig ist das Spektrum der feministischen Frauenorganisationen und -initiativen in der Ukraine sowohl hinsichtlich der Arbeit als auch der ideologischen Ausrichtung sehr vielfältig. Sie spielen eine wichtige Rolle bei der Verteidigung der Frauenrechte und werden aktiv von internationalen Organisationen und Stiftungen unterstützt (Kis 2021b).

Die Ereignisse der *Euromaidan*-Proteste führten zu einer Aktivierung der Zivilgesellschaft, einschließlich des Frauenaktivismus und seiner öffentlichen Sichtbarkeit. Seit 2014 hat sich ein feministischer Basisaktivismus herauskristallisiert, insbesondere in Form von Straßenprotesten, Märschen und Aktionen, wie prominent zur Unterstützung der Ratifizierung der Istanbul-Konvention. Die sichtbarste Form dieses Aktivismus sind die Frauenmärsche zum Internationalen Tag der Frauenrechte am 8. März. Der erste Marsch dieser Art in Kyjiw fand 2008 auf Initiative des anarchistischen feministischen Kollektivs *Svobodna statt*. Damals zogen 30 bis 40

Menschen über den Chreschtschatyk, die Hauptstraße in Kyjiw. Die geografische Ausdehnung der Märsche, die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie die Bandbreite der Slogans und Forderungen wurden nach und nach erweitert (Hrytsenko 2018; Kis 2021b). Feministische Märsche fanden jedes Jahr in vielen Städten der Ukraine statt, wurden immer massiver und lenkten die öffentliche Aufmerksamkeit auf den politischen Inhalt des 8. März, auch und gerade im Gegensatz zu seiner traditionellen und weit verbreiteten Interpretation als ‚Feiertag des Frühlings und der Weiblichkeit‘ (Hrytsenko 2018).

Repräsentative Daten darüber, welcher Anteil der ukrainischen Gesellschaft feministische Ideen und Forderungen unterstützt, liegen nicht vor, obwohl feministische Vorstellungen nach meinen Beobachtungen bei jungen Mädchen und Frauen immer beliebter werden. Feministische und pro-feministische Onlinemedien spielen eine führende Rolle bei der Popularisierung der Ideen des Feminismus, zu nennen wären hier beispielsweise ‚Respect. Kampagne gegen Sexismus in Medien und Politik‘ (*Povaha. Kampaniia proty seksyzmu u ZMI ta politytsi*), ‚Gender in details‘ (*Hender v detaliakh*), ‚Women are 50 % of success‘ (*Zhinky – tse 50 % uspikhu*), ZMINA, Hromadske, WoMo, UpDate, Wonder und andere.

Die Positionierung der feministischen Bewegung im Kontext des russischen Angriffskrieges kann problematisch sein. Einerseits kann das starke politische Argument, demzufolge die Perspektive der Menschenrechte und der Geschlechtergleichstellung im Gegensatz zur ‚russischen Welt‘ (*Russkij mir*) steht, auch die feministische Bewegung selbst stärken. Andererseits steht der ukrainische Feminismus vor der Herausforderung, neue Botschaften für die Kommunikation von Frauenrechtsfragen zu entwickeln, wenn man bedenkt, dass die Rechte für Männer während des Krieges eingeschränkt wurden – dies gilt insbesondere mit Blick auf die Verantwortung der Männer für den Schutz des Staates, die für die meisten Männer eine Pflicht und für Frauen ein Recht ist.

Das Informationsklima in der Ukraine ist im Allgemeinen günstig für eine ausgewogene Berichterstattung über die gleichberechtigte Beteiligung von Männern und Frauen an der Verteidigung des Landes und an der Bewältigung der Herausforderungen des Krieges: Geschichten über Bewältigungsstrategien und Widerstand, die Führungsrolle und die Handlungsfähigkeit von Frauen während des Krieges, die Beteiligung von Frauen an der Verteidigung und die Anerkennung ihres Beitrags zum Sieg werden in den ukrainischen Medien immer sichtbarer (Strelnyk 2024). Dies ist auch ein Ergebnis nicht nur der zunehmenden Professionalität und Gen-

der-Sensibilität ukrainischer Journalist:innen, sondern auch vieler Projekte und Aktivitäten und des gewachsenen Einflusses von Basisaktivist:innen und der Zivilgesellschaft auf die Medien. Darüber hinaus ist Sichtbarkeit feministischer Aktivitäten nicht nur eine Frage der Medienrealität: Feministische Organisationen in der Ukraine leisten großartige Arbeit bei der humanitären Hilfe für Frauen und tragen zur Resilienz der Gemeinschaft bei.

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine betrifft die gesamte Gesellschaft, einschließlich aller sozialen Prozesse, Institutionen und Praktiken. Er wirkt sich erheblich auf die Situation von Mädchen und Frauen und auch auf die Frauenbewegung aus. Die größten Herausforderungen liegen auf der strukturellen Ebene und im Kontext sozialer Rechte der Frauen, und umfassen eine Vielzahl von Problemen wie Bedrohung von Leben und Sicherheit, Verschlechterung der ökonomischen Situation von Frauen, erwartete Verschärfung des geschlechtsspezifischen Lohngefälles, geschlechtsspezifische Gewalt, Mangel an sicheren Kinderbetreuungseinrichtungen, Kürzung der Sozialausgaben, die sich mit Sicherheit auf die Situation von Frauen und gefährdeten Gruppen auswirken wird, neoliberale Reformen des Arbeitsmarktes. Diese großen Herausforderungen werden sicherlich eine Grundlage für die Agenda politischer Forderungen und Aktivitäten der feministischen Organisationen in der Ukraine während des Krieges und im Wiederaufbauprozess bilden, aber die Lösung dieser Probleme liegt weit außerhalb des Einflusses der feministischen ukrainischen Bewegung. Zugleich wird es weiterhin eine starke ukrainische Frauen- und feministische Bewegung geben, die einen Schutzschild gegen jenen konservativen Backlash sein wird, der oft als Folge von Kriegen erwartet wird.

Ausblick

Die Grundlagen für feministische Gesellschaftspolitik in der Ukraine wurden seit der Unabhängigkeit der Ukraine vor allem von Aktivistinnen gelegt. Die Ereignisse der Jahre 2013–2014, nämlich die *Revolution der Würde*, der Krieg Russlands in den Regionen Luhansk und Donezk und die Unterzeichnung des Assoziierungsabkommens zwischen der EU und der Ukraine markierten eine neue Etappe der Gender-Transformation der ukrainischen Gesellschaft. Diese Ereignisse wurden zu einem Katalysator feministisch inspirierter Veränderungen. Auf der Ebene der staatlichen Politik und Gesetzgebung wurden nach 2014 gemäß den Forderungen

des Assoziierungsabkommens viele Verordnungen und Rechtsakte zur Geschlechtergleichstellung verabschiedet. Der widersprüchliche Charakter der ukrainischen Politik blieb jedoch weiterhin bestehen: Progressive Entwicklungen in Richtung Gleichstellung wurden immer wieder auch durch den Widerstand (pro-) religiöser Kräfte behindert, was sich auch auf Gesetzgebungsprozesse auswirkte.

Der seit 2014 von Russland geführte Krieg in den Regionen Luhansk und Donezk, aber auch der Eintritt von Frauen in die ukrainischen Streitkräfte beförderten genderbezogene Veränderungen in der Armee, die Erweiterung der Liste militärischer Positionen für Frauen und den Beginn einer breiten öffentlichen Diskussion über die Rolle von Frauen im Militär. Positive Veränderungen gab es auch bei der politischen Partizipation von Frauen sowie im Bildungswesen. Gleichzeitig bleiben traditionelle Vorstellungen über Geschlechterrollen in der Gesellschaft bestehen, wenn auch mit einer positiven Dynamik: Der Anteil derjenigen, die konservative Ansichten zu Geschlechterstereotypen vertreten, nimmt allmählich ab. Die Phase nach den *Euromaidan*-Protesten ist durch die Intensivierung der Aktivitäten von Frauen- und feministischen Organisationen gekennzeichnet, die ihre Sichtbarkeit auch erhöhen, u. a. durch öffentliche Aktionen zum Internationalen Tag der Frauenrechte, an denen jedes Jahr mehr Menschen teilnahmen.

Der vollumfängliche Krieg Russlands hat dramatische Auswirkungen auf die Lage der Frauen in der Ukraine, vor allem auf die benachteiligten Gruppen. Gleichzeitig schafft die Erlangung des Status eines EU-Beitrittskandidaten für die Ukraine einen neuen positiven Kontext für die Umsetzung einer staatlichen Gleichstellungspolitik. Vor dem Hintergrund dieser Prozesse wird der Einfluss der Anti-Gender-Organisationen in der Ukraine auf die politische Entscheidungsfindung voraussichtlich abnehmen, und die Position der ukrainischen feministischen und LGBT-Bewegung gleichzeitig gestärkt. Trotz gewisser pessimistischer Erwartungen in Bezug auf einen möglichen konservativen ‚Backlash‘ als Folge des Krieges in Fragen der Gleichstellung der Geschlechter und der Frauenrechte bin ich überzeugt, dass die erzielten politisch-rechtlichen Fortschritte und der entwickelte feministische Aktivismus in der Ukraine ein Schutz gegen diese negativen Veränderungen sein werden.

Literatur

- 50vidsitkov.org.ua, 2021: Predstavnytstvo zhinok u mistsevykh radakh zmenshylo-sia na 12,6 % – hendernyi monitorynh. 01.02.2021. Representation of women in local councils decreased by 12.6 % – gender monitoring. Platform "Women are 50 % of Ukraine's success" (Платформа «Жінки – це 50 % успіху України»). 50vidsitkov.org.ua/predstavnytstvo-zhinok-u-mistsevykh-radakh-zmenshylosya-na-12-6-gendernyj-monitoryng/.
- Bobrova, A., V. Lazarenko, Y. Hassai, L. Filipchuk, O. Sirbu, N. Lomonossova & Y. Nasarenko, 2022: Перші дні повномасштабної війни в Україні: думки, переживання, дії. [The first days of the full-scale war in Ukraine: thoughts, experiences, actions]. CEDOS. <https://cedos.org.ua/wp-content/uploads/pershi-dni-povno-masshtabnoyi-vijny-v-ukrayini.pdf>.
- Dubchak, N., 2008: Жінки у Збройних силах України: проблеми гендерної політики. [Women in the Armed Forces of Ukraine: Problems of Gender Policy]. *Стратегічні пріоритети [Strategic priorities]* 4: 187–192.
- Graff, A. & E. Korolczuk, 2022: The Culture War and the Actual War. Translation from Polish by Luke Evans, based on the article first published online in Polish by Gazeta Wyborcza on 20 April 2022. Democracy Seminar, Transregional Center for Democratic Studies (TCDS), New School for Social Research (NSSR). https://democracyseminar.newschoool.org/essays/the-culture-war-and-the-actual-war%EFBF%BC/?fbclid=IwAR3GIHhdC9BqE4hUGWo_b0HA8SuRdAZQCUUA1umRE3l6NXsjBWinUzJhluM.
- Hrytsenko, A., 2018: Марші 8 Березня: винайдення феміністичної традиції. [March 8 marches: the invention of a feminist tradition]. Hender v detaliakh. <https://genderindetail.org.ua/library/ukraina/marshi-8-bereznya-vinaydennya-feministichnoi-traditsii-134428.html>.
- Hrytsenko, H., 2022: How Women Changed the Ukrainian Army. Translated from Ukrainian by Iryna Malishevska. Hender v detaliakh. <https://genderindetail.org.ua/season-topic/gender-after-euromaidan/how-women-changed-the-ukrainian-army.html>.
- Info Sapiens & UNFPA United Nations Population Fund – Ukraine, 2023: Роль чоловіків у батьківстві під час повномасштабної війни. [The role of men in parenting during the full-scale war]. https://ukraine.unfpa.org/sites/default/files/public-pdf/ukr_rol_cholovikiv_u_batkivstvi_u_chas_povnomasshtabnoi_viny.pdf.
- Kis, O., 2021a: Feminism in Ukraine: Steps Towards Our True Selves. Part 2. The State and Women's Movements. Hender v detaliakh. <https://genderindetail.org.ua/season-topic/gender-after-euromaidan/feminism-in-ukraine-part-2.html>.
- Kis, O., 2021b: Feminism in Ukraine: Steps Towards Our True Selves. Part 3. Women's Activism. Hender v detaliakh <https://genderindetail.org.ua/season-topic/gender-after-euromaidan/feminism-in-ukraine-part-3.html>.
- Levchenko, K., 2019: Гендерне тяжіння. [Gender attraction]. Kharkiv: Vydavnytstvo «Folio».

- Martsenyuk, T., 2022: To be or not to be. Attitudes of Ukrainian society about gender equality and diversity after Russia's invasion of Ukraine. *Forum for Ukrainian Studies*. <https://ukrainian-studies.ca/2022/09/06/to-be-or-not-to-be-attitudes-of-ukrainian-society-about-gender-equality-and-diversity-after-russias-invasion-of-ukraine/>.
- Martsenyuk, T., H. Hrytsenko & A. Kvit, 2016: The "Invisible Battalion": Women in ATO Military Operations in Ukraine. *Kyiv-Mohyla Law and Politics Journal* (2): 171–187.
- Pew Research Center, 2018: Eastern and Western Europeans Differ on Importance of Religion, Views of Minorities, and Key Social Issues. Pew Research Center. <https://www.pewforum.org/2018/10/29/eastern-and-western-europeans-differ-on-importance-of-religion-views-of-minorities-and-key-social-issues>.
- Ratinggroup Ukraine, 2016: Гендерні ролі і стереотипи. [Gender roles and stereotypes]. *Sotsiologichna hrupa «Reitynh»*. https://ratingpro.org/research/gendernye_rol_i_stereotipy_v_ukraine.html.
- Ratinggroup Ukraine, 2021: Гендерні ролі і стереотипи. [Gender roles and stereotypes]. https://ratinggroup.ua/research/ukraine/gendernye_rol_i_stereotipy.html (28.3.2024).
- Ratinggroup Ukraine, 2023a: Двадцять четверте загальнонаціональне опитування «Україна в умовах війни». Образ ветеранів в українському суспільстві (5–7 вересня 2023 року). [The twenty-fourth nationwide survey "Ukraine at War". Image of Veterans in Ukrainian Society (September 5–7, 2023)]. https://ratinggroup.ua/research/ukraine/dvadcjat_chetverte_zagalnonac_onalne_opituvanny_ukra_na_v_umovah_v_yni_obraz_veteran_v_v_ukra_nskomu.html.
- Ratinggroup Ukraine, 2023b: Проблеми українських дітей під час війни (27 січня – 1 лютого 2023). [Problems of Ukrainian children during the war (January 27 – February 1, 2023)]. https://ratinggroup.ua/research/ukraine/problems_of_ukrainian_children_in_conditions_of_war_january_27-february_1_2023.html.
- State Statistics Service of Ukraine, 2021: Індикатори для моніторингу ґендерної рівності в Україні. Моніторинговий звіт. [Indicators for monitoring gender equality in Ukraine. Monitoring report]. ДЕРЖАВНА СЛУЖБА СТАТИСТИКИ УКРАЇНИ. https://ukrstat.gov.ua/druk/publicat/kat_u/2021/2021_Indukator-Monitor.pdf.
- Strelnyk, O., 2017: Conservative Parents' Mobilization in Ukraine. S. 61–90 in: E. Korolczuk & K. Fábíán (Hrsg.), *Rebellious parents. Parental movements in Central-Eastern Europe and Russia*. Bloomington, Indiana: Indiana University Press.
- Strelnyk, O., 2018: "A mom who has time for everything": mothers between work and family in contemporary Ukraine in: Y. Gradska & I. Asztalos Morell (Hrsg.), *Gendering postsocialism. Old legacies and new hierarchies*. London, New York: Routledge Taylor & Francis Group.
- Strelnyk, O., 2023: Education that produces meanings: transitioning from the sex-role approach to gender-sensitive changes in Ukraine. *Hender v detaliakh*. <https://genderindetail.org.ua/season-topic/gender-after-euromaidan/education-that-produces-meanings.html>.

- Strelnyk, O., 2024: From “Berehynya” and “Beauty” to Women’s Agency: Media Images of Women in the Context of Russia’s War on Ukraine in: M. Shevtsova (Hrsg.), *Feminist perspective on Russia’s war in Ukraine. Hear our voices*. Lanham, Boulder, New York, London: Lexington Books.
- Turchynova, A., 2018: Гомодиктатура. Частина 1. Як розбещувати дітей. [Homodictatorship. How to spoil children]. *Sensor. Net*. <https://sensor.net/ru/b3070251>.
- Ukrainian Center for European Policy (UCEP), 2020: World Values Survey 2020 in Ukraine / Світове дослідження цінностей 2020 в Україні. Український Центр Європейської Політики (УЦЄП). https://ucep.org.ua/wp-content/uploads/2020/11/WVS-UA_2020_report_WEB.pdf.
- Ukrainskyi Veteranskyi Fond & Ratinggroup Ukraine, 2023: Дискримінація різних соціальних груп у ЗСУ: погляди військових та цивільних. [Discrimination against different social groups in the Armed Forces of Ukraine: views of military and civilians]. <https://veteranfund.com.ua/analytics/social-group-discr/> (19.4.2024).
- UN Women & CARE International, 2022: Rapid gender analysis of Ukraine. 4 MAY 2022. UN Women & Care International. Kyiv.
- UNDP Ukraine, 2021: Участь жінок у політиці та прийняття рішень на місцевому рівні: досвід, виклики і потреби. [Women’s participation in politics and decision-making at the local level: experience, challenges and needs]. Kyiv. <https://www.undp.org/uk/ukraine/publications/uchast-zhinok-u-politytsi-ta-pryynyattya-rishen-na-mistsevomu-rivni-dosvid-vyklyky-i-potreby>.
- UNFPA United Nations Population Fund – Ukraine, 2018: Masculinity Today: Men’s Attitudes To Gender Stereotypes And Violence Against Women. Kyiv. <https://ukraine.unfpa.org/en/publications/masculinity-today-mens-attitudes-gender-stereotypes-and-violence-against-women>.
- Varta zhyttia, 2022: ЛГБТ та інші ліві – проти надання Україні більше зброї, за мир з росією [LGBT and other leftists are against giving Ukraine more weapons, for peace with Russia]. Varta zhyttia. <https://vartalife.com.ua/lhbt-ta-inshi-livi-proty-na-dannia-ukraini-bilshe-zbroi-za-myr-z-rosiiei/>.
- Verkhovna Rada of Ukraine, 2022: Управління кадрами Апарату Верховної Ради. [Human Resources Management of the Secretariat of the Verkhovna Rada of Ukraine]. Official website. https://vrkadry.rada.gov.ua/news/dijalnist/kadr_zab_dep/72929.html.
- Zakharova, O., A. Ohtysyuk & S. Radchenko, 2017: *Participation of women in Ukrainian politics*. International Centre for Policy Studies. Kyiv.
- Zlobina, T., 2019: Лекція "Гендерний розпад". [Gender breakdown. Lecture]. <https://www.youtube.com/watch?v=RN7-9PVzJYc>